

Frühlingsmoden.

Die erste Vorschau.

Kürzlich hat die Wiener Modellgesellschaft, wie berichtet, ihren Kleiderfrühling mit einer Vorschau begonnen. An sie hat sich gestern, ebenfalls in den neuen Räumen der Gesellschaft am Graben, eine Besichtigung von Kleidern, Kostümen und Mänteln angeschlossen, die sozusagen die neue Gestalt der Frau vorbereitet. Denn daß jede formale Aenderung auf diesem Gebiete die Silhouette der Trägerin beeinflusst, weiß man ja. Ist die schmale Erscheinung der Dame in der überengen Schöß nicht grundverschieden von der modernen Frau im beschwingten, kurzen, welligen Rock gewesen? Gewiß, man sollte jetzt von diesen Kontrasten nicht viel Wesens machen, da die Welt doch von so ganz andern Gegenfälligkeiten erfüllt ist. Allein — es muß immer stets neuerdings gesagt sein —, die Mode ist nichts Frivoles, nichts Leichtfertiges, weil sie als wirtschaftliche Kraftquelle über alle Aesthetik hinaus zum imposanten Kulturfaktor wird. Darum ist das Interesse, mit dem man jetzt immer die ersten Modelle einer neuen Modeepoche erwartet, nicht von gesellschaftlichen, sondern von nationalen Erwägungen getragen. Und darum findet man es auch längst natürlich, wenn ernste Männer der Tat diesen Erstaufführungen angelegentliche Aufmerksamkeit widmen. Kann doch jede eigenartige Faltenteilung ein stattliches Stück Kapital veranschaulichen, und ein gelungener Kragenschnitt ist unter Umständen gleichbedeutend mit einem Geldimport von Hunderttausenden.

Auch diesmal hat man wieder ein deutliches Fortschreiten in der Selbständigkeit unserer Schneiderkunst wahrgenommen: Eine Fülle guter Anregungen ist gegeben worden. Und was besonders hervorgehoben zu werden verdient, es war kaum ein Stück unter den zahlreichen Modellen, das man „nicht tragen laßt“. Das Tasten der Idee verschwindet immer mehr und mehr. Man hat einen guten Einfall und man führt ihn mit bewußter Betonung des Gemollten aus. Dort und da spürte man begreiflicherweise noch den ausländischen Einschlag. So in einem duftigen, sehr kurzen, aus Füllvoulants zusammengesetzten enziänblauen Kleid, das beinahe an ein Ballettröddchen erinnerte, dann auch in jenen Taftgewandungen, die mit übertrieben gebauschten Trouffierungen, Arbeiten, von denen eines schon beinahe an die grotesken Zeiten des Cul-de-Paris gemahnte. Dagegen war die Rockbehandlung eines Modells, das die Trouffierung nach Art der türkischen Hosenkleider verlegt, von recht guter Wirkung. Im allgemeinen war Wien, das typische, vornehm-einfache Wiener Kleid am stärksten betont. Da war ein braunes, Cover coat-Kostüm mit grünem Kragen, von ein wenig sportlichem Charakter, das mit jenem wohlbekanntem, allseitigen Beifallsgemurmel begrüßt wurde, das nicht nur in der Mode Erfolg bedeutet. Es war

maßvoll weit gehalten und in aparter, künstlerischer Führung des Schnittes ausgezeichnet gearbeitet. Vorzüglich sind auch zwei Mäntel gewesen. Einer in Drap, in seiner Form an den alten Postillon gemahnend und schon darum flott, der andre in Dunkelblau, mit schwarzen Borten eingefast und mit wirkungsvoll behandeltem Taschenuotiv, sehr kleidsam in der Rückenpartie. Von einem blauen Wollkostüm mit rückwärts verlängertem Spenser und hohem Gürtel mißte man noch reden, von ein paar sehr netten Blusen, und namentlich von einem weiß-schwarzen Kostüm mit weißem Tuchtragen und originellem Bortezpus. Die Jacke wird hier nicht mit Knöpfen, sondern mit einer durchgezogenen Schnür geschlossen.

Ein paar Seidenkostüme haben sehr viel Beifall gefunden. Ebenso gewidelte Blusen, die der Gestalt jene Elastizität verleihen, die in der Stoffmenge bliffierter Gewandungen — von denen eines auch sehr hübsch gewesen ist — verwirrt wird. Mehrere schwarze Taftkleider verdienen ebenfalls sehr anerkennend betont zu werden, dann ein blaues Kostüm mit bunten Motiven, das sehr jugendlich und einfach ist.

Will man verallgemeinern, so muß man sagen: Sehr weite, in der Mehrzahl maßvoll kurze Röcke von gutem Schwung. Keine eigentlichen Jacken, sondern Spenser, mit oder ohne Schößelansatz, oder auch Pelserinen, die in ihrer motivischen Verarbeitung den zwei- oder dreiteiligen Kutscherfragen wieder modern gemacht haben, der im richtigen Schnitt sehr gut kleiden kann. Mantelkleider stehen noch im Programm und ebenso Mäntel. Eines dieser Mantelkleider, aus blauem Stoff und schwarzem Taft zusammengestellt, zählt zu den guten Stücken.

Die Ärmel des Straßenkleides sind natürlich lang, die Kragen hoch, aber vorn doch zumeist nicht hermetisch geschlossen.

Da die Wollbestände, wie man weiß, beschränkte sind, so werden sie durch Taft ergänzt. Als Aufputzartikel findet man diskret verwendete bulgarische Hausindustrie, hunte Seidenstrickerie, in größeren Fäden gearbeitet, farbige Seidenborten und besonders schöne und edle Posamenterie, der man bei uns große Sorgfalt widmet. Auch der Stoff selbst wird in gleicher Farbe oder hant gestickt. Die Gürtel werden vielfach wieder ganz hoch, was zu kurzen Röcken sehr gut steht. Das betont dann die Taille, die von andern Modellen wieder in absichtlicher Verbreiterung der Linienführung unmarkiert bleibt. Taschen findet man überall angebracht. Sie werden meist auch dekorativ ausgenutzt. Mit der Halspartie wird experimentiert, aber es ist anzunehmen, daß man sich bei uns nur jene Modelle erklären wird, die „einen schlanken Hals“ machen.

Als Farben findet man neuerdings sehr viel Blau in dunkeln und in mittleren Tönen, immer mit ein wenig Farbe, ferner auch drap, das bald ins Grünliche, bald nach grau hinüberspielt. Braun ist vereinzelt, Weiß-schwarz ist ebenfalls vertreten. Auf dieser Palette wird die Modedame zu wählen haben.

Mit den Schneidern haben auch die Modellfräulein zugelehrt. Einzelne von ihnen führen die Schöpfungen schon recht geschickt auf. Sie gehen besser als früher, und auch das Spiel der Geste hat gewonnen, wenigleich sich auf diesem Gebiet noch mancherlei zulerne ließe. Selbstverständlich wurden die neuen Kleider auch mit neuen Hüten präsentiert, aber von ihnen ist schon ausführlich die Rede gewesen.

Die Wiener Modellgesellschaft hat ihren Frühlingsmodemarkt eröffnet. — Noch andre künstlerische Revuen stehen uns bevor.

Die Modeschau wurde unter Patronanz des Landesauschusses abgehalten. Wie die letzten Male, hielt auch diesmal Landesauschuß Vielohlamet die einleitende Ansprache, an die sich sachliche Ausführungen des kaiserlichen Rates Fritz Huber und des Berliner Delegierten Mertens schlossen. Dann wurde, gleichsam zur Illustration der Theorie, eine Auswahl der 250 eingelassenen Modelle vorgeführt, die lebhaften Anflug fanden.